

Autor des Buches „Schafft sich die katholische Kirche ab?“ hält Vortrag:

## Innovationen und „loyalen Ungehorsam“ gefordert

Kirche muss sich wieder als „Pilger“ verstehen - Themenwoche des Katholischen Bildungswerks

**BAD REICHENHALL/BERCHTESGADENER LAND (vm) -** Ist Kirche doch im Aufbruch? Dieser Frage ging Dr. Thomas von Mitschke-Collande im Rahmen der Themenwoche „40 Jahre Katholisches Bildungswerk Berchtesgadener Land“ nach. Der ehemalige Direktor der Unternehmensberatung McKinsey in München und bekennende Katholik analysierte im Pfarrsaal St. Zeno vor etwa 40 Interessierten messerscharf die aktuelle Krise der Kirche. Mit dem neuen Papst Franziskus sieht er die Chance, sie von Grund auf zu erneuern. „Die Gläubigen entscheiden, ob Kirche Zukunft hat“, ist eine seiner Thesen.

Die Bilanz des Autors des Buches „Schafft sich die katholische Kirche ab?“ ist ernüchternd: So rangierte die katholische Kirche laut einer Umfrage der Hamburger Stiftung Wirtschaftsethik 2010 zur Frage, wie viel die Deutschen den Institutionen vertrauen, mit 1,9 auf einer Skala von 1 bis 4 hinter der Evangelischen Kirche (2,7), der Bundesregierung (2,4) sowie den Großbanken und den Parteien (jeweils 2,2). Alle Jahre schrumpfte die deutsche katholische Kirche um die Bevölkerung der Stadt Köln.

„Wir haben die größte Krise seit der Säkularisation“, betonte Mitschke-Collande. Damals sei die Kirche durch die Volksfrömmigkeit gerettet worden, was heute nicht mehr möglich sei.

Wie geht die Kirche damit um? Beliebte Strategien sind laut Referent der Rückzug in die „Wagenburg“, Verharmlosung, die Rede vom „Gesundenschrumpfen“ und damit Verzicht auf den missionarischen Auftrag oder der Rückzug ins Gebet. „Beten allein nützt nichts“, setzte der Unternehmensberater dagegen. Statt einer bloßen „Anpassung an den Zeitgeist“, wie sie häufig die evangelische Kirche praktiziere, forderte er eine aktive Auseinandersetzung: Zeitlos aktuell sei hier der Appell von Papst Johannes XXIII: „Wir müssen die Zeichen der Zeit erkennen und darauf antworten.“

Brennende Fragen seien bereits für den Konzilspapst die Themen Armut, Menschenrechte und Rolle der Frau

in der Gesellschaft und in der katholischen Kirche gewesen. Eigentlich müsste die Kirche boomen“, betonte Mitschke-Collande. Die Ausgangsbasis beurteilt er als sehr gut: Der Einzelne sucht Spiritualität, Orientierung und Gemeinschaft. Die Kirche sei das „größte soziale Netzwerk“ mit „hoher Flächenpräsenz“ und lebendigem Gemeindeleben, sie eröffne „niederschwellige Zugang“ bei traditionellen Lebensabschnitten auch für inaktive Mitglieder und vieles mehr. Die Nachfrage nach katholischen Kirchen und Kindergärten sei groß.

Nötig sei ein anderes Selbstverständnis der Kirche als „pilgerndes Gottesvolk“. Wer pilgert, könne nur das Wichtigste mitnehmen, müsse vieles zurücklassen. Es gebe „alte und überholte Strukturen, wir müssen sie erneuern“, zitierte der Redner Papst Franziskus, der die Kirche auch verglich mit einem „Feldlazarett, in dem die Wunden geheilt werden müssen, die die Kirche den Menschen geschlagen hat“. Die Hierarchie gehört für den Referenten auf den Kopf gestellt, mit dem Papst als oberstem Diener, ein Denken, für das Papst Benedikt XVI. den Boden bereitet hat.

Die Kirche müsse wieder den ganzen Menschen ansprechen mit seiner Sinnlichkeit und Lebensfreude. Sie müsse apostolische Einfachheit leben, wie Papst Franziskus, der in die vatikanische Mensa gehe, statt sich von vier Köchen bekothen zu lassen, und sein Bett selber mache, und wie Jesus in Bildern aus unserem heutigen Le-



Dr. Thomas von Mitschke-Collande bei seinem Vortrag in Pfarrsaal St. Zeno.

Foto: Mergenthal

bensumfeld spricht. Es gelte, bewusst mittlere und untere Bevölkerungsschichten anzusprechen und eine „Theologie des Scheiterns und Neuanfangens“ zu entwickeln: „Wenn eine Ehe nach 20, 30 Jahren scheitert, muss ich doch nicht lebenslanglich geben.“ Mehr Freiraum und Vielfalt sei gefragt, eine neue Kultur des Miteinanders. Kardinal Martini sei gefragt worden, wie er so viele junge Leute zu seinen legendären Gottesdiensten auf den Mailänder Domplatz brachte.

„Einige Tage vorher lade ich immer junge Menschen zu mir zum Mittagessen ein“, habe Martini gesagt. Er lerne so deren Sprache und erfahre, was sie bedrückt. „Darüber predige ich“, zitierte der Vortragende den Kardinal. Er stellte heraus, dass der

Mut zu Innovation und „loyalem Ungehorsam“ an der Basis beginnen muss.

Eine lebendige Diskussion schloss sich an. „Das Erstaunlichste finde ich, dass dieser Papst gewählt wurde“, sagte eine ältere Dame. Ein Religionslehrer aus Freilassing nannte es „problematisch“, dass die Reform an einem einzigen Mann hängt. Mitschke-Collande sieht eine Stütze für den Papst im weltweiten Jesuiten-Netzwerk. Pfarrgemeinderatsvorsitzender Peter Wörmler berichtete, dass ein Punkt auf der Klausurtagung des Berchtesgadener Pfarrgemeinderats das „Projekt Franziskus“ sei, um die Reform auf die Ortskirche herunterzubrechen. „Es kommt auf uns an“, zog Mitschke-Collande als Fazit.

RFB  
28.10.13

## Falsch verstandene Tradition ist Treue zur Asche

Mitschke-Collande zitiert bei seinem Vortrag Papst Franziskus

Mehrfach zitierte Dr. Thomas Mitschke-Collande Papst Franziskus aus Interviews und Gesprächen: „Falsch verstandene Tradition ist die Treue zur Asche.“

Seine Pläne als Papst: „Meine Kirche wieder in Ordnung bringen, die in Trümmern liegt.“

„Was schulden wir unseren Mitgliedern: Barmherzigkeit, Barmherzigkeit, Barmherzigkeit.“

„Es bedarf der kühnen Redefreiheit, damit die Kirche aus sich selbst herausgeht.“

„Wenn die Kirche nicht aus sich selbst herausgeht, um das Evangelium zu verkünden, kreist sie um sich selbst. Die Übel, die sich im Laufe der Zeit in den kirchlichen Institutio-

nen entwickeln, haben ihre Wurzeln in dieser Selbstbezogenheit. Es ist ein Geist des theologischen Narzissmus (...) Diese (Kirche) lebt, damit die einen die anderen beweihräuchern.“

„Wenn ich die Wahl habe zwischen einer Kirche, die sich beim Rausgehen auf die Straße Verletzungen zuzieht und einer Kirche, die erkrankt, weil sie sich nur mit sich selbst beschäftigt, dann habe ich keine Zweifel. Ich würde die erste Option wählen.“

Der Papst vor Ordensleuten: „Macht euch keine Gedanken, wenn ein Brief von der Glaubenskongregation kommt. Erklärt ihnen, was ihr erklären müsst, aber geht weiter.“

Mir ist eine Kirche lieber, die mal einen falschen Schritt tut, als eine, die vor lauter Abgeschlossenheit krank wird.“

Der Papst über die Feiern zum Thema 50 Jahre II. Vatikanisches Konzil: „Wir feiern dieses Jubiläum und es scheint, dass wir dem Konzil ein Denkmal bauen, aber eines, das nicht unbequem ist, das uns nicht stört.“

Papst Franziskus in Dialog mit dem Rabbiner Abraham Skora:

„Eine bloß rituelle Religion ist zum Sterben bestimmt, denn sie lässt das Herz leer.“

„Die Religion hat kein Recht, sich in irgendjemandes Privatleben einzumischen.“ (vm)